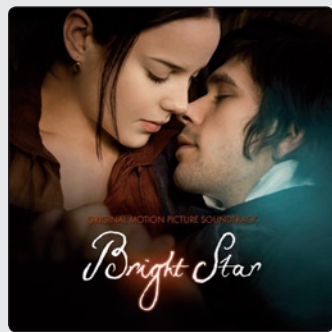


Bright Star

Mark Bradshaw



Mit ihrem Meisterwerk *Das Piano*, begeisterte die neuseeländische Regisseurin Jane Campion ein Millionenpublikum. Mit ihrem neuen Werk *Bright Star* (dt. Titel: *Meine Liebe. Ewig*) versucht sie an dieses Meisterwerk anzuschließen. Dies ist mit dem Film, der die große Liebesgeschichte in poetischen Bildern und mithilfe eines bewegten Briefwechsels sowie zahlreicher wundervoller Gedichte

veranschaulicht, geclückt. Die Darstellung der Liebe zwischen dem romantischen Dichter John Keats und der Schneiderin Fanny Brawne im England des frühen 19. Jahrhunderts ist sicherlich gelungen. Eine eher traurige Wahl ist hingegen die des Komponisten. Oder war es doch ein genialer Schachzug der Produzenten, den relativ unbekanntem Komponisten und Violinisten Mark Bradshaw zu engagieren? Seine Musik gleicht eher einer New Age-Untermalung der Gedichte von John Keats. Der Hauptdarsteller Ben Whishaw bringt diese Texte sehr intensiv und mit viel Gefühl dar und Mark Bradshaw versucht sich dazu als Michael Nyman-Verschnitt, hinkt aber gehörig hinterher. Violinen und Cello-Arpeggios untermalen größtenteils den Vortrag der Briefe. Als genial hervorzuheben ist Track 4: *Human Orchestra*, in dem ein renaissanceartiger Vokalteil vorkommt. *Bright Star* befasst sich mit einem Brief von Fanny an John, gelesen von Abbie Cornish, untermalt von einem sehr einfühlsamen Violinsolo.

Der Soundtrack als solcher, bietet nicht den gewohnten Stil, den man sich von einer Filmmusik erhofft. Mit den vorgetragenen Briefen und Gedichten und einer minimalistischen Komposition rein untermalender Musik ist dieses Album sicherlich nur für eingefleischte Fans des Films oder für Liebhaber englischer Literatur mit Musikuntermalung zu empfehlen.

Ich selbst bin mir nach mehrmaligen Hören meiner Bewertung nicht mehr sicher: Ein Müll wie er seinesgleichen sucht oder doch ein genialer musikalischer Akt vorgelesener Literatur? Deshalb ergibt sich als Bewertung ein zerrissenes Bild:

Gerhard Stritzl

★ oder ★★★★★ ?

Etwas für Fans englischer Literatur mit Musikuntermalung oder Müll, der seinesgleichen sucht.

Lakeshore Records LKS 34105
[23:27 / 9 Tracks]

A Christmas CarolDisney's *Eine Weihnachtsgeschichte*

Alan Silvestri



Die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Robert Zemeckis und

Alan Silvestri beschert großes Kino mit erstklassiger Filmmusik. Für die Verfilmung des Charles Dickens Weihnachtsklassikers *A Christmas Carol* nehmen sich beide erneut das Weihnachtsthema vor; diesmal leiht Jim Carrey der Figur Scrooge Aussehen und Stimme. Erzählt wird die Geschichte von eben jenem Scrooge, einem alten verbitterten Mann, der in der Weihnachtsnacht von drei Geistern heimgesucht und geläutert wird. Nach *Polarexpress* und *Beowulf* ist *A Christmas Carol* der dritte Film, der als digitaler Animationsfilm daher kommt.

Nach den eher durchschnittlichen Filmmusiken zu *Night at the Museum 2* und *G.I. Joe* findet Alan Silvestri hier zur gewohnten Stärke zurück und liefert ein Feuerwerk orchestra-

ler Filmmusik ab. Stilsicher adaptiert Silvestri Weihnachtsklassiker und fügt sie vorbildlich in seine Partitur ein. Dabei kann er es locker mit John Williams und dessen *Home Alone* aufnehmen. Mit großem Orchester und Chor wird eine hörensweite und stimmungsvolle Weihnachtsmusik zelebriert. Der eigens für den Film komponierte Song – gesungen von Andrea Bocelli – rundet die erstklassige Filmmusik ab.

Bernd Klotzke

★★★★

Silvestri findet mit seinen stilsicheren Adaptionen von Weihnachtsklassikern zu alter Stärke zurück.

Walt Disney Records
[45:33 / 18 Tracks]

The Brothers Bloom

Nathan Johnson



Eine hochanständige, feine Arbeit, die Nathan Johnson da mit *The Brothers Bloom* vorlegt: Handgemachte Filmmusik, die sich nicht sklavisch den Bildern unterordnet – denn Nathan war weise –, sondern autark komponiert ist, somit ihre Eigenständigkeit bewahrt und mit ihren nachvollziehbaren Formen den Filmbildern Raum gibt. So herum sollte es nämlich sein, meist wird umgekehrt ein Schuh draus: Leite Sounds & Samples aus meinen Bildern ab, doch „störe“ diese bitte nicht! Dabei geben doch klare Formen wie z.B. die hier verwendeten Tanzsätze wie Charleston oder auch jiddischer Klezmer der Kamera Kontur. Es ist beglückend, wie erfrischend anders diese Filmmusik klingt: In Track 18 spielt z.B. ein funkiges Trio aus Klarinette, elektrischer Gitarre und Hammondorgel auf (beileibe nicht die einzige Preziose dieser Partitur), und das witzig, brillant, mit einem Hauch von Nostalgie – wo hat man derlei im aktuellen Kino erlebt? Da kann die Erde untergehen (oder erst in drei Jahren), aber schon jetzt schockt es keinen mehr.

Tobias van de Locht

★★★★

Erfrischend anders klingende Filmmusik zwischen Charleston und Klezmer, die sich nicht sklavisch den Bildern unterordnet.

Cut Narrative Records
[48:14 / 19 Tracks]